

# Schwaderloch

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **82 (2008)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 86 Die Teufelsbeschwörung

Schwaderloch

Z Schwaterle uf em Weidhof händ sie emol i alte Ziite de Böös welle zwinge, das er iinen e Stande voll Gäld gäb. D Stande hend si zmitts i d Stube gstellt und iirer sächs hend e Chreis drum gschlosse. Wo sie aagfange hend hätte, isch d Stande voll Chriesistei worde. Derno het dussen öpper a d Tür gchlopfet, aber niemer het dörfen uuftue. Druuf isch d Stande versprunge.

## 87 Ein Tannenbüschli verfolgt Traubendiebe

Im Schwaderlocher Unterdorf war vor Jahren ein Stück Reben. Aus diesem holten sich zur Herbstzeit Nachtbuben gerne Trauben. Als nun wieder einmal ein paar Burschen nach vollbrachter Tat neben einem Haus auf einer Sagtanne sassen und sich an den gestohlenen Früchten gütlich taten, hörten sie ein schleppendes Geräusch, wie wenn jemand in Holzschuhen auf sie zuschlarpen würde. Blitzschnell verstauten sie den Raub in Taschen und Hosensäcken und ergriffen die Flucht. Wie aber einer rückwärts schaute, bemerkte er, wie ihnen ein kleines Tannenbüschli folgte. Es ging ihnen nach bis in einen Wagenschopf im Oberdorf, wo es verschwand.

## 88 Das Ross als Glutofen

In Schwaderloch, nahe beim sogenannten Sennhof, liegt ein Graben, an dem es spukt. Als vor Zeiten der Sennbauer ausdreschen sollte und sich dazu die Drescher im Tal bestellt hatte, kam er sehr spät nachts auf dem Heimweg an diesem Graben vorbei. Hier traf er ein Ross, das ihm wiederholt vor die Beine kugelte, aber wieder verschwand, als er zu fluchen anfang. Als er nun nachts eine Weile geschlafen hatte, klopfte man ihm aussen ans Fenster. In der Meinung, die gedungenen Drescher seien gekommen, stand er auf. Wie er aber die Kammertüre öffnete, stand ein Glutofen an der Zimmerschwelle, sodass der Bauer darüber stürzte und sich die Beine verbrannte. Als darauf die Drescher eintrafen, hörten sie etwas im Salzkasten rollen. Daraus schloss man, dass man die verbrannten Schenkel des Mannes mit Salzwasser benetzen müsse, und diese heilten.